



Foto: #81157 / Colourbox.de

# BILDUNG und BERUF

AUSGABE  
FEBRUAR 2021

MÖGLICHE WEGE INS  
GEWERBLICH-TECHNISCHE  
LEHRAMTSSTUDIUM

URGESTEIN  
EUGEN STRAUBINGER  
VERLÄSST DIE BÜHNE

## LIEBE LESER UND LESERINNEN,

jährlich fehlen im gewerblich-technischen Bereich Hunderte Lehrkräfte, um vakante Stellen neu zu besetzen. Dieser strukturelle Mangel ist beileibe nicht neu, sondern verfolgt uns schon seit langer Zeit. Viel zu wenige junge Menschen schreiben sich in die entsprechenden grundständigen Lehramtsstudiengänge ein, um die Nachwuchsprobleme nachhaltig lösen zu können.

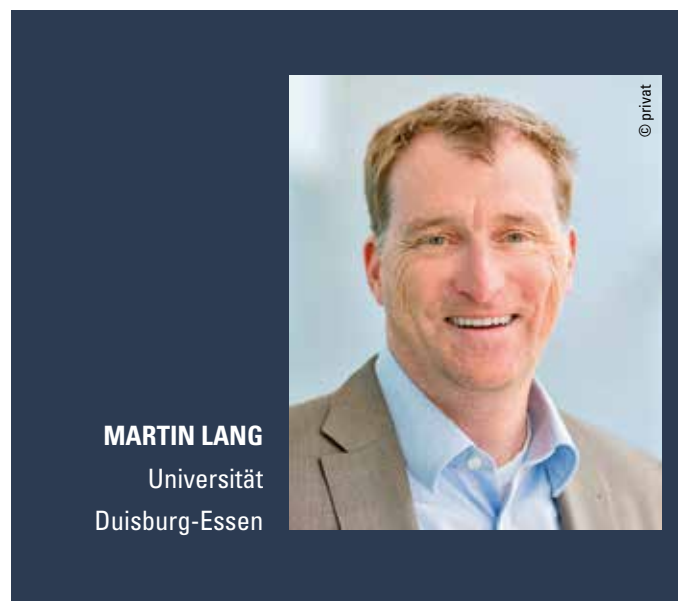
Als Reaktion darauf sind in der Vergangenheit zahlreiche Initiativen und Programme gestartet worden. Beispielsweise rief der Stifterverband im Jahr 2016 eine „Berufsschullehrerinitiative“ aus, mit der „die Attraktivität des Studiums gesteigert und mehr Studierende für das Lehramt gewonnen“ werden sollten. Darüber hinaus sind im Rahmen der „Qualitätsoffensive Lehrerbildung“ zahlreiche Reformansätze erprobt worden, die durch neue Wege der Rekrutierung von Studierenden diesen Mangel beheben sollten.

Auch wenn an einigen Standorten interessante Konzepte entwickelt und umgesetzt wurden, muss doch konstatiert werden, dass sich an der grundsätzlichen Misere nichts geändert hat. Und so beschäftigt die Akteure der gewerblich-technischen Berufsbildung noch immer die Frage, welche Zielgruppen noch angesprochen werden können, um sie für den Beruf als Lehrerin oder Lehrer zu begeistern. In dieser Ausgabe der „Bildung und Beruf“ werden exemplarisch zwei Personengruppen auf ihr Rekrutierungspotenzial hin untersucht.

Vor einigen Jahren wurden in NRW Berufliche Gymnasien mit den Profulfächern Elektrotechnik, Maschinenbautechnik und Ingenieurwissenschaften eingeführt. Es ist zu vermuten, dass diese Abiturientinnen und Abiturienten aufgrund ihres technischen Interesses und der eigenen Kenntnisse des berufsbildenden Schulsystems besonders geeignet sind, um ein gewerblich-technisches Lehramtstudium aufzunehmen. Ob diese Annahme zutrifft, haben **Grit Graefe** und **Katrin Temmen** untersucht, indem sie die Studienabsichten der Absolventen über mehrere Jahre evaluiert haben. Dabei zeigte sich, dass das Interesse am Lehramt in dieser Zielgruppe insgesamt recht gering ist und für die Ablehnung überwiegend intrinsische Motive herangezogen werden.

Um die Frage, inwieweit der Mangel an Studierenden im gewerblich-technischen Lehramt auch durch spezifische Interessensprofile zu erklären ist, geht es auch im Beitrag von **Andreas Leon** und **Stephan Abele**. Sie untersuchen das Rekrutierungspotenzial in universitären Studiengängen der Ingenieurwissenschaften. Diese Studiengänge sind nach wie vor durch einen hohen Drop-out gekennzeichnet und böten somit die Chance für Quereinsteiger ins Lehramt. Als Ergebnis der interessen-theoretischen Analysen zeigt sich, dass Lehramtsstudierende über ein recht seltenes Interessenprofil verfügen, das sich zudem deutlich von Ingenieurstudierenden unterscheidet. Dies lässt vermuten, dass die Rekrutierung für das Lehramt auch in der Gruppe der Ingenieurstudierenden grundsätzlich schwierig bleiben wird.

Im Heft 9/2020 legte Dietrich Pukas seine Überlegungen zu einer Berufsdidaktik als übergreifende Didaktik beruflicher Bildung dar. Diese Ausführungen blieben nicht ungehört und regten



**MARTIN LANG**  
Universität  
Duisburg-Essen

**Ralph Dreher** und **Jürgen Lehberger** zu einer Gegenrede und kritischen Einordnung an.

Zuletzt möchte ich Ihnen noch eine empirische Untersuchung ans Herz legen, die darauf abzielt, jungen Menschen Informationen zum gewerblich-technischen Lehramt an die Hand zu geben und die dazu beitragen möchte, diesen Beruf attraktiver zu machen. Sie als schulische Expertinnen und Experten können wichtige Aussagen zu Ihrem Tätigkeitsfeld geben. Nehmen Sie sich daher bitte Zeit und beteiligen Sie sich an der Online-Befragung, indem Sie dem QR-Code folgen. Im Namen der beteiligten Kolleginnen und Kollegen schon mal vorab meinen Dank!

IHR MARTIN LANG



Foto: #1970 / Colourbox.de

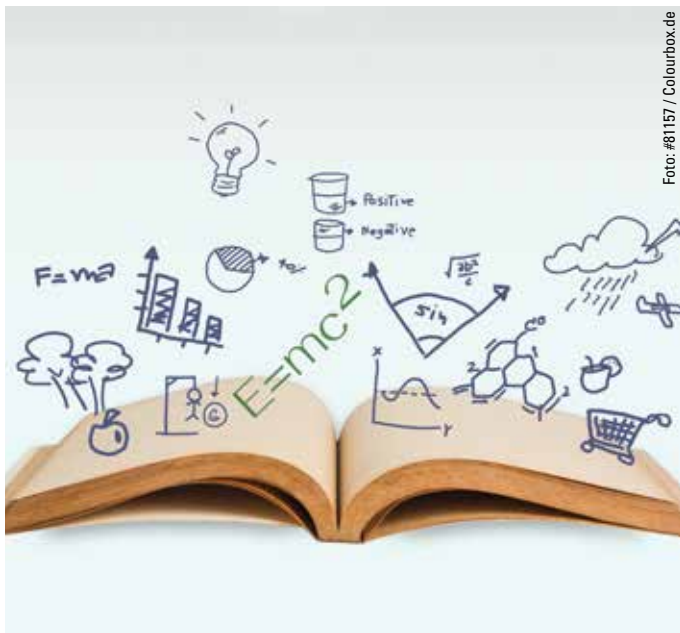


Foto: #81157 / Colourbox.de

42	IMPRESSUM
43	EDITORIAL
44	INHALT
45	BVLB-AKTUELL

## 46 FACHBEITRÄGE

- 46 Grit Graefe, Katrin Temmen  
Rekrutierungspotenzial für das Lehramt gewerblich-technischer Fachrichtungen aus dem Beruflichen Gymnasium mit Schwerpunkt Technik?
- 55 Andreas Leon, Stephan Abele  
Nachwuchsmangel im gewerblich-technischen Bereich – ein interessentheoretisches Problem?
- 60 Ralph Dreher, Jürgen Lehberger  
Wider einer Didaktik der Transformation als Kern beruflicher Bildung – eine Gegenrede zum Vorschlag einer „Berufsdidaktik“
- 64 Aktuelle Umfrage



Foto: stockwerk-fotodesign / Colourbox.de



## 66 AUS DEM BUNDESVORSTAND

- 66 Ein Urgestein verlässt die Bühne  
Der BVLB sagt Eugen Straubinger Danke
- 67 Digitalen Unterricht weiterentwickeln  
BVLB im Gespräch mit Britta Ernst
- 68 Aus dem Geschäftsbereich Bildungspolitik
- 72 Aus dem Geschäftsbereich Dienst- und Tarifrecht,  
Versorgung und Seniorenpolitik, Fachlehrer(innen)
- 72 Aus dem Geschäftsbereich Lehrerbildung
- 74 Berufliche Bildung braucht „Mutanfall“
- 75 FUNDSTÜCKE

## BERUFLICHE SCHULEN IM LOCKDOWN – DIE HERAUSFORDERUNGEN BEIM DISTANZUNTERRICHT

Anfang Januar 2021 haben Bund und Länder vereinbart, die in den Ländern im Dezember getroffenen Maßnahmen mit der Aussetzung der Präsenzpflcht an den Schulen bis Ende Januar zu verlängern. Der Ausfall des Präsenzunterrichts soll durch Distanzunterricht aufgefangen werden. Die Umstellung auf Homeschooling hat sowohl bei den beruflichen Schulen als auch bei den Schülerinnen und Schülern unterschiedlich gut funktioniert. Es zeigt sich, dass es häufig an grundlegender digitaler Infrastruktur sowie dem notwendigen digitalen Know-how mangelt.

Viele Eltern sind überfordert, ihre Kinder zu unterstützen, sie schaffen es nicht, ihren Kindern entsprechende Lernmöglichkeiten im Internet zu eröffnen. Schulleitungen, Lehrkräfte, Schülerinnen und Schüler sind frustriert, weil zahlreiche Plattformen und Programme noch nicht wirklich rund laufen. Bei Schülerinnen und Schülern aus bildungsfernen Familien besteht besonders die Gefahr, dass sie abgehängt werden. In bildungsfernen Haushalten gibt es seltener Zugänge zu einem ruhigen Arbeitsplatz und digitalen Endgeräten.

Bundesweite Vorhaben in der Bildung werden immer wieder durch den Föderalismus ausgebremst. Für Bildung und Schulen sind die Länder jeweils selbst zuständig. Daher durfte der Bund die Digitalisierung in Schulen lange Zeit gar nicht fördern. Erst 2019 wurde dafür das Grundgesetz im Artikel 104 c geändert, damit der „Digital Pakt Schule“ geschlossen werden konnte. Es handelt sich dabei um ein milliardenschweres Programm, das vor allem den Aufbau einer digitalen Infrastruktur fördern soll. Der Bund stellte fünf Milliarden Euro bereit, die Länder steuerten 500 Millionen dazu. Wegen der Corona-Krise wurde kräftig aufgestockt, zum Beispiel für die Wartung digitaler Technik und auch für das Verleihen von Endgeräten. So schwoll der Topf auf mehr als sieben Milliarden Euro an. Bis Ende 2020 wurden allerdings erst etwa 700 Millionen Euro abgerufen bzw. beantragt – also nur sieben Prozent – trotz Pandemie und Fernunterricht.

Milliarden stehen bereit – doch für die Digitalisierung deutscher Schulen haben die Länder bislang nur einen kleinen Teil des Geldes abgerufen. Das liegt wohl vor allem an bürokratischen Hürden, denn die Schulen müssen ihren Bedarf zunächst in einem technisch-pädagogischen Medienkonzept darlegen. Das Konzept wird über die Schulträger beim Land eingereicht, wobei jedes Land eigene Förderrichtlinien und Vorgaben für die Medienkonzepte hat. Diese Bürokratie muss abgebaut werden!

Viele der Probleme des Distanzunterrichts sind immer noch nicht gelöst, zahlreiche Lernplattformen und Server halten den starken Zugriffen nicht stand. Dass es bei den Lernplattformen der Bundesländer teilweise hakt und ruckelt, liegt an den nicht geplanten großen Nutzerzahlen. Ein weiteres Hemmnis für guten Distanzunterricht ist der fehlende Pragmatismus beim Datenschutz. Aktuell ist es nicht zulässig, dass eine Lehrkraft beispielsweise von zu Hause aus Schülerinnen und Schüler zu



**DETLEF SANDMANN**  
E-MAIL: SANDMANN@BVLB.DE

einer Zoom-Sitzung einlädt. Gut funktionierende Plattformen wie Office 365 dürfen in einigen Bundesländern nicht genutzt werden. Dabei investieren weltweit führende IT-Unternehmen seit Jahren dreistellige Millionenbeträge in Konferenz- und Lernsysteme, die funktionieren. In der Pandemie sollte man marktübliche und leistungsfähige Systeme auch den Schulen zugänglich machen. Durch mehr Autonomie statt pauschaler Vorschriften könnten gerade jetzt in der Pandemie vor Ort Lösungen gefunden werden.

Nach dem Lockdown braucht es ein klares Konzept für die Wiedereröffnung der beruflichen Schulen und die nächsten Monate. Dabei gilt es, das gesamte Repertoire an Unterrichtsmöglichkeiten, wie z. B. Wechselunterricht oder Hybridunterricht zu nutzen, um den Unterricht bedarfsgerecht an das lokale Geschehen anzupassen.

Berufliche Schulen benötigen mehr Lehrkräfte, Entlastungen für Lehrkräfte und Schulleitungen, um die gestiegenen organisatorischen Anforderungen zu bewältigen. In den letzten Wochen waren z. B. Schulleitungen stark mit Aufgaben der Gesundheitsämter beschäftigt. Dazu mussten immer wieder allzu kurzfristig neue Regelungen umgesetzt werden.

Im Hinblick auf Leistungsfeststellung und Prüfungen benötigen die beruflichen Schulen ähnlich wie im letzten Schuljahr flexible Regelungen. Wenn Prüfungen angepasst werden müssen, dann muss jetzt klargestellt werden, wie die Änderungen aussehen, ob Inhalte oder Maßstäbe verändert werden. Es sind Konzepte zu entwickeln, wie etwaige Lernrückstände aufgeholt werden können.

Aufgabe der Politik ist es nun, den Rahmen zu setzen und die benötigten Ressourcen zur Verfügung zu stellen. Der BvLB arbeitet gerne an einer Strategie zur Umsetzung des Distanzunterrichts sowie zur Öffnung der Schulen mit. Der Verband setzt darauf, dass dessen Vorschläge nicht nur gehört, sondern auch umgesetzt werden.